

selbst, obgleich er sich schon mit der baktrischen Prinzessin Rógane vermählt hatte, noch eine Tochter des Darius zur Gemahlin.

Unter den Geschäften der Regierung vernachlässigte er nicht die Fürsorge für die Wissenschaften und Künste. Vertreter der verschiedensten Wissenschaften begleiteten den König auf seinen Zügen, und die Geschichtschreiber feierten seinen Ruhm. Der berühmteste griechische Maler, Apelles aus Kos (bei Rhodus), und der als Erzgießer hochgefeierte Syfippus aus Sichon wußten als Porträtdarsteller die Gesichtszüge Alexanders meisterhaft zu charakterisieren. In seiner Lieblingsresidenz Babylon empfing er Gesandte, die von nahen und fernen Völkern, sogar von Rom und Karthago her zu seiner Begrüßung erschienen waren.

Schon dachte Alexander an neue Züge, da setzte der Tod seinem Feldleben plötzlich ein Ziel (323). Die Anstrengungen seiner Feldzüge und die häufige Teilnahme an ausschweifenden Gelagen hatten zu früh seine Körperkraft gebrochen. Auf die Frage, wem er sein Reich hinterlasse, soll er geantwortet haben: „Dem Tüchtigsten.“ Seine Leiche wurde später durch Ptolemäus nach Alexandria in Ägypten übergeführt.

II. Die Kämpfe der Diadochen.

§ 36.

1. Das Ende des Demosthenes. Bei der Nachricht von Alexanders Tode erhoben sich die Athener zur Wiedergewinnung der alten Freiheit. Demosthenes mahnte wieder zum mannhaften Widerstande gegen die Fremdherrschaft. Aber Antipater besiegte das griechische Heer in einer entscheidenden Schlacht in Thessalien. Die Athener mußten die Auslieferung des Demosthenes und der übrigen Anstifter des Krieges versprechen und in der Hafenstadt eine macedonische Besatzung aufnehmen. Demosthenes flüchtete vor den Schergen Antipaters nach Kalauria (in Argolis) in einen Tempel und tötete sich selbst durch Gift (322).

Die staatliche Bedeutung Athens war für immer dahin. Der Aufschwung des Handels, den es den gesteigerten Beziehungen zum Orient verdankte, war nicht von Dauer; durch den Wettbewerb der neuen großen Handelsplätze, Rhodus, Antiochia und Alexandria, und durch die massenhafte Auswanderung in den Orient verarmte Griechenland und mit ihm Athen. Doch blieb diese Stadt neben